

Braewyn

the beauty of a rose

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

.....Doch musste sie sich gestehen, dass sie mehr vom Leben wollte. Tief im Inneren wusste sie, dass dies nicht war, was sie wollte. Aber was wollte sie schon?....

Vorwort

Prolog

Die Sonne blinzelte durch das kleine Fenster direkt in die Augen der jungen Frau. Ginny Weasley, 20 Jahre jung, wälzte sich verschlafen in ihrem Bett im Fuchsbau.

Heute könnte sie eigentlich ausschlafen, aber wie das meist so ist, kann man nicht wirklich lange schlafen, wenn man die Möglichkeit dazu hat.

Ginny seufzte innerlich über diese Ironie.

Sie war gerade mitten in ihren „Ferien“, falls das überhaupt so zu bezeichnen war. Sie wusste schon in ihrem letzten Hogwartsjahr, dass ihre berufliche Zukunft in Richtung Magiemedizin und Heilung gehen würde. Nach ihrem Abschluss hatte sie sich dann zum zweijährigen Praktikum im St. Mungus beworben und hatte nun dort ihre Arbeitsperiode abgeschlossen. Als nächstes stand dann das erste Studienjahr an, welches nach vierwöchiger Sommerpause beginnen würde.

Ihre Eltern waren natürlich sehr stolz und zuversichtlich, wo doch die finanzielle Lage bis jetzt kein weiteres Jahr Studium erlaubte, es sei denn Ginny bewirbt sich für ein Stipendium, was wiederum harte Arbeit und Biss erforderte. Damit hatte sie kein Problem, nicht im Geringsten.

Doch musste sie sich gestehen, dass sie mehr vom Leben wollte. Tief im Inneren wusste sie, dass dies nicht war, was sie wollte. Aber was wollte sie schon? Ihre Familie ist zufrieden mit ihr, beruhigt auch das letzte Weasleykind sicherer Zukunft zu sehen. Das allein reichte schon ihre Zweifel zu verdrängen, würde sie es doch nicht wagen ihr Herz auszuschütten.

Aber sie liebte es doch so sehr sich einfach ins Gras zu setzten, den Gedanken nachzuhängen, in Büchern zu schweben und mit ihrer Fantasie Abenteuer zu erleben. Außerhalb der Fuchsbaumauern, weit entfernt von Menschen die sie mit ihrem wahren Leben verletzen könnte. Doch was war ihr wahres Leben? Wusste sie es doch selbst nicht. Sie wollte eben viel mehr, aber keine Materiellen Dinge. Sie sehnte sich nach Verständnis. Die Menschen von denen sie umgeben war, hatten ihr Leben. Ihre Mutter wuselte den lieben langen Tag um ihre Enkelkinder umher, ihre Geschwister waren beschäftigt mit ihre Familien und selbst ihre Freunde, wie Hermine und Harry, sahen sie nur mit mitleidigen Blick an, wenn sie begann ihre Welt ihnen zu erläutern. Sie, Ginny, war dann immer das kleine, süße, naive Mädchen, das, wie es immer so schön von ihrem Umfeld beschrieben wird, „irgendwo in ihrem Inneren immer Kind bleiben wird.“ Dabei wird nur süffisant gelächelt und das Thema, sie, wird beiseite geschoben.

Sie war aber kein Kind, weder äußerlich noch innerlich. Nur weil sie nicht passte, anders dachte, andere Vorstellungen vom Leben hatte. Vielleicht war sie noch naiv, malte sie sich doch in weiter Ferne Eindrücke, Bilder, Geschichten aus, die von Farben und Leben gefüllt waren. Das wollte sie. Eine Geschichte, ihre Geschichte. Nicht einfach einen Verlauf der mit dem Tod enden würde.

Noch dazu kam, dass ihre Familie sie bereits mit ehelichen Plänen drängte. Ihre Harre standen ihr zu Berge, wenn sie daran dachte ein braves Hausmütterchen mit vielen Kindern zu sein. Waren ihre Eltern doch meist rücksichtsvoll und oftmals tolerant, so sahen sie das Leben ihrer Tochter beendet, wenn sie nicht mit spätestens 25 verheiratet und bereits Mutter sei.

Ginny hatte noch nie eine wirkliche Beziehung gehabt. Wirklich im vor allem körperlichen Sinne, waren die drei Exfreund doch „nur“ Jugendromanzen. Selbst bei Harry war sie nicht so weit gegangen, waren ihre Gefühle für ihn nicht über enge Freundschaft hinausgewachsen.

Der Mann der ihr Herz erobern würde, müsste erst geschaffen werden von einer übernatürlichen Macht. Ihre Ansprüche waren anscheinend so hoch, dass, wie sie nun gelernt hatte, in ihrem Umfeld keine potentiellen Anwärter waren. Doch ihrer Meinung nach war die Messlatte doch gar nicht so hoch. Rein äußerlich erwartete sie keinen überirdisch schönen Prinzen, wollte doch vor allem einen netten Charmanten jungen Mann, der vor allem mit ihr reden konnte. Das war der Punkt. Sie verschreckte wahrscheinlich durch ihr Bild vom Leben, durch ihre Wünsche, Fantasien, Leidenschaften. Allein eine einfache Rose im glänzenden Sonnenlicht kann ihr Herz zum fliegen animieren und sie glücklich machen...

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Das Angebot
2. 2. Aufbruch ins Ungewisse

1. Das Angebot

Kapitel 1 - Das Angebot

23. März

Das Klacken der hohen, filigranen Schuhe hallte durch den leeren aber gemütlich wirkenden Korridor, auf dem sich alle paar Meter im genauen Abstand eine Tür befand. Hinter einer dieser Türen war das Büro von Francesca Palleandro, einer aus Spanien stammenden, hoch angesehenen Reporterin der Zaubererwelt.

Ihr Büro befand sich nun hier, im Zentrum Londons. Von außen sieht man mit bloßem Auge nur einen Zeitungsladen am Trafalgar Square. Doch wer als Magier sich Zutritt zu den, vor der Muggelwelt geschützten Presserräumen verschaffen will, musste nur Eintreten. Wer ein Nicht-Zauberer war, schaffte noch nicht einmal das Betätigen der Klinke, denn sobald man diese berühren wollte, war einem spontan die Lust eine Zeitung zu kaufen vergangen oder eine andere Angelegenheit wurde plötzlich wichtiger und der Muggel machte kehrt. Doch wer in die Geheimnisse der Magie eingeweiht und sowohl Mitglied war, der fand sich schon nach dem Öffnen der Tür im besagten Korridor wieder. Der Korridor des Flying Eye.

Die junge Hexe, die sich nun ihre Wege durch den Korridor bahnte, konnte nur schmunzeln bei dieser Bezeichnung für eine so berühmt gewordene Zeitung. In den letzten Jahren, vor allem nach dem Untergang Voldemorts, ist The Flying Eye die dominierende Tageslektüre der Zaubererwelt geworden.

Vor genau 50 Jahren hatte ein ziemlich verrückter Schotte namens William Mc Burgh die Idee für ein Tagesblatt. Groß war seine Enttäuschung aber auch Verblüffung als ihm sehr schroff beigebracht wurde, dass diese Idee schon vor Jahrhunderten verwirklicht worden ist, genannt Zeitung. Doch William gab mit seinen erst 19 Jahren nicht auf und wollte seine eigene Zeitung auferstehen lassen. Was als Ein-Zimmer-Wohnung begann war nun ein hoch gewachsener Komplex, der nicht nur in London sondern in Ländern auf der ganzen Welt verbreitet wurde.

So auch in Spanien. Dort begann die Karriere der Francesca Palleandro. Mit 9 Jahren war sie fest entschlossen für die größten Zeitungen der Welt zu berichten. Mit bereits 17 Jahren begann sie dank ihres hoch entwickelten Intellekts ihr Ehrenstudium an einer hoch angesehenen Universität Spaniens und von dort an schrieb sie wirklich für die berühmtesten Zeitungen der Welt. Vor drei Jahren entschied sie sich dann, zur Verwunderung vieler, für die Londoner Magierzeitung The Flying Eye. Vielleicht war auch dies einer der Gründe für die stetig positive Entwicklung in den letzten Jahren.

Nun war Francesca mit 39 Jahren nicht nur eine Schreiberin der Tageszeitung, sie war auch der führende Kopf der Londoner Ausgabe und sie war nun auch die Chefin der alt eingesessenen Journalisten, sowie den neuen jungen Talenten, die mit Eifer und Zuversicht ihre Arbeit antraten.

Ginevra Weasley ging zielstrebig auf eine bestimmte Tür in dem Korridor zu. Sie sah aus wie jede andere in diesem Gang mit dem kleinen Unterschied, dass sich an dieser Tür ein goldenes Schild mit schwarz eingravierten Buchstaben befand: „Francesca Palleandro, ‚The Flying Eye‘“

Sie atmete noch ein letztes Mal tief durch und klopfte an. Auf ein kurzes, spitzes ‚Ja‘ hin öffnete sie die Tür und sah sogleich ihre Chefin an einem opulenten Schreibtisch sitzen. Das Büro war nicht minder eingerichtet. Feinste Möbel, große Fenster, teure Dekoration. Alles passte zusammen und Ordnung herrschte in jedem Winkel.

„Ah, die junge Miss Weasley. Schließen sie die Tür und setzen sie sich.“

Von Begrüßungen hielt diese Frau anscheinend nicht viel, aber angezogen war sie, einfach ausgedrückt, elegant und teuer. Ein Kostüm in einem tiefen Nachtblau.

Ginny kam ihrer Aufforderung nach.

„Hallo Mrs. Palleandro, sie wollten mich sprechen?“

Ein spitzbübisches Lächeln zierte nun das hoch geschnittene Gesicht, das von schwarzen, schulterlangen Haaren und braunen Augen geschmückt wurde.

„Seien wir mal ehrlich junge Dame, sie sind hier weil sie ganz genau wissen, dass ich etwas Besonderes für sie habe, Miss Weasley.“

Nun konnte auch Ginny ihr Lächeln nicht verbergen, auch wenn dieses eher schüchtern und peinlich berührt wirkte.

„Nun, ich hatte gehofft meinen ersten richtigen, größeren Auftrag zu bekommen. Ich habe doch schon so lange kleinere Berichte und Artikel geschrieben...“

„Sie haben ja Recht. Ich möchte ihnen heute ihren ersten Auftrag anbieten. Ich halte sie für eine sehr talentierte junge Reporterin und deshalb habe ich für sie einen besonderen Auftrag. Ich hätte ihn selbst angenommen, doch kann ich die Zeitung, geschweige denn das Land für längere Zeit einfach nicht verlassen.“

Das Lächeln der Frau wurde nun tiefer und Ginnys Verwunderung größer.

„Ich versteh nicht ganz...“

„Ich habe für sie einen Auftrag in Afrika. Es handelt sich um eine ausführliche Reportage die ich von ihnen am Ende ihrer ... wie soll ich sagen... Recherche haben möchte. Diese Reportage würde ich, wenn sie gut ist, sogar als Buch veröffentlichen.“

Ginny glaubte nicht richtig zu hören.

Da muss es doch einen Hacken geben.

„Voraussetzung ist aber für diese Arbeit, dass sie sich selbst vor Ort in Afrika befinden. Für eine bestimmte Zeit natürlich.“

„Um was für eine zeit handelt es sich?“

„Das kommt natürlich auf den Inhalt des gewonnen Materials an, aber ich würde mindestens 14 Monate als Aufenthaltszeit ansetzen.“

Da war er also...

„14 Monate? Was ist das für ein Projekt oder Thema, von dem wir sprechen?“

„Es geht um einen bestimmten Stamm. Den genauen Ort habe ich nicht, es ist nur bekannt, dass dieser sich mitten in Sambia befindet, ein Land südlich auf dem Kontinent, ziemlich rar besiedelt, kaum Tourismus, unberührte Natur. Dort irgendwo haben sich ehemalige Zauberer und Hexen zu einem Stamm zusammengetan um sich der öffentlichen Welt zu entziehen und ein Muggelleben zu führen. Allein für diese geringen Informationen musste ich wochenlange Arbeit investieren und das war auch alles was ich nur durch Hörensagen herausbekommen habe. Andere Quellen existieren nicht. Sie haben also die Chance alles aufzudecken und bekannt zu machen.“

Das klang gar nicht mal so uninteressant, aber war sie wirklich die Richtige dafür?

„Ich versteh nicht. Angenommen ich fahre dorthin, wie soll ich den Stamm finden?“

„Genau das ist eine der Herausforderungen die genau sie bewältigen müssen, werden und können. Vertrauen sie mir, sie schaffen das. Wir finanzieren natürlich die Anreise und Abreise, aber zurecht müssen sie dort allein kommen. Sie werden sich einfach den Stamm anschließen. Sie werden ebenfalls der Zaubererwelt entfliehen. Und nachdem sie diesen Stamm ausführlich unter die Lupe genommen haben kommen sie nach mindestens 14 Monaten zurück und berichten, schreiben, was auch immer. Vor allem aber erwarte ich von ihnen kritische Äußerungen. Diese Leute sind keinesfalls unseresgleichen, sie sind sozial unterentwickelte Menschen, Aussteiger, eventuell sogar kriminelle, Aussätzige. Wer weiß das schon, außer sie in ein paar Wochen? Was meinen sie? Sind sie dabei, Miss Weasley?“.....

2. Aufbruch ins Ungewisse

5. April

„Du bist dir ganz sicher dass du es durchziehen willst?“

Hermine, Ginnys braunhaarige Freundin, stellte ihr dieselbe Frage nun wohl schon zum hundertsten Mal, während sie einen kleinen, rothaarigen Jungen auf dem Arm umher trug. Es handelte sich um Taylor, Hermines und Rons einjähriger Sohn, Molly Weasleys großer Stolz.

GINNY selbst packte das Nötigste, so wurde es ihr empfohlen, in einen Koffer für ihren großen Auftrag.

„Ich sagte es doch. Ich bin voll und ganz entschlossen. Es wäre ein großer Fehler, würde ich mir das Projekt durch die Lappen gehen lassen.“

Doch ihre Freundin war nicht wirklich beruhigt.

„Du weißt noch nicht mal wo du hin musst. Was ist wenn dir was passiert, niemand weiß ob es dir gut geht. Was willst du deinen Eltern sagen?“

GINNY seufzte. Sagen würde sie ihren Eltern gar nichts. Sie hatte ihnen von ihrem Vorhaben erzählt, worauf sie natürlich mit Empörung reagierten. Arthur Weasley würde seine einzige, liebste Tochter für fast eine Ewigkeit nicht mehr sehen und Molly Weasley müsste nun noch länger auf ein Enkelkind ihrerseits warten. Jedoch hatte Ginny nicht vor, wegen der Meinung ihrer Eltern, Geschwister oder Freunde sich von ihrem Weg abbringen zu lassen. Deswegen wusste nur Hermine hiervon. Ihrer Familie hatte sie nur gesagt, dass sie darüber nachdenke und ihnen mitteilen würde ob sie fahre oder nicht. In Wirklichkeit hatte sie sich aber dazu entschlossen, einfach die Koffer zu packen und ihren Eltern einen Brief zu hinterlassen.

„Weißt du Hermine, ich werde ihnen nichts sagen.“

„Wie meinst du das, du wirst ihnen nichts sagen. Im Moment sind sie zwar nicht da, aber du wirst doch wohl warten können bis sie wieder hier sind?“, fragte Hermine.

„Das ist doch der Sinn hiervon. Die Ministeriumsfeier kommt mir gerade recht. Nur du bist wegen dem Kleinen hier geblieben und du sollst auch die einzige sein, die sieht dass ich gehe.“

„Ach Ginny, es ist ja ganz und gar nicht so, dass ich dir das alles nicht gönne. Aber ich mache mir Sorgen. Ich will einfach nur dich hier bei uns wissen.“

Mit einem müden Seufzer setzte sich Hermine auf Ginnys Bett. Klein Taylor musterte mit großen Augen seine Tante, die sich neben der Freundin fallen ließ, erschöpft vom Packen.

„Aber du kleines Monster findest doch bestimmt ganz toll das Tante Ginny Abenteuer in der großen weiten Welt erleben wird, oder?“, fragte Ginny mit einem kindlichen Lächeln an ihren Neffen gewandt und nahm dabei seine kleinen Patschhändchen in die Hände. Taylor strahlte sie daraufhin sonnig an und klatschte in die Hände.

Er ist Ron so ähnlich.

„Ich hoffe nur bei euch wird alles in Ordnung sein während ich weg bin.“, sagte Ginny dann.

„Um uns brauchst du dir am wenigstens Sorgen machen.“

„Da hast du wohl Recht“, erwiderte die Rothaarige mit einem müden Lächeln, „Hermine ich habe hier noch etwas und ich bitte dich, dies meinen Eltern wenn sie wiederkommen zu geben.“

Sie zog nun einen Briefumschlag aus ihrer Schreibtischschublade und gab ihn Hermine.

„Alles klar, mach ich.“

Ihre Stimme war nun ihrerseits rau und leise. Sie zog Ginny in eine feste Umarmung, wobei Taylor zu strampeln anfang.

„Das heißt dann wohl Abschied. Bitte pass auf dich auf!“

„Mach ich.“

Fünf Stunden später saß die junge Frau dann in einem Flugzeug Richtung Afrika. Ja, in einem Flugzeug, eine Hexe in einem Flugzeug. Die Worte ihrer Chefin hallten in ihrem Kopf wider.

Sie werden natürlich mit Flugzeug anreisen. Da sich dort keine Zauberergemeinde befindet, können wir schlecht einen Portschlüssel einsetzen. Außerdem, wo sollten wir ihn lokalisieren? Betrachten sie es als Anfang ihres neuen Muggellebens.

Muggel konnten sich es aber auch schwer machen. Ginny musste nun einen halben Tag fliegen. Nicht dass es ihr etwas ausmachte. Sie fand das Muggeltransportmittel sehr entspannend.

Aber wo soll ich dann hin? Nicht einmal fragen könnte ich. „Es müsste so ungefähr im Südwesten des Landes sein. Jedenfalls ist dort die einsamste Region.“, so Francesca. Tja, dort werde ich wohl anfangen müssen...

7. April

Da war sie nun. Müde, völlig ahnungslos und fühlte sich so schmutzig wie nie.

Ginny hatte, nachdem sie mit dem Flugzeug gelandet war eine kleine Mahlzeit zu sich genommen. Dann ist sie zielstrebig auf die Information zugegangen. Trotz der doch eingeschränkten Größe des Flughafens, war er mehr als ausreichen eingerichtet. Sie fragte nach den einsamsten Regionen dieses Landes. Der Mann am Schalter schaute sie nur merkwürdig an, schenkte ihr dann aber trotzdem ein warmes Lächeln und nannte ihr im perfekten Englisch einige unverständliche Orte. Auf ihren fragenden Blick hin, musste der recht junge, dunkelhäutige Mann nur Grinsen und schrieb ihr das genannte sauber und leserlich auf einen Zettel. Danach sagte er ihr, dass sie am besten den Busse nehme und schrieb ihr eine Busnummer auf.

Einsam war die Gegend, in der sie sich nun befand wirklich. Sie konnte die Bezeichnung dieser Region nicht einmal aussprechen. Dies sollte auch noch der nächst größere Ort vor endlosen Wäldern und Wiesen sein. Der Ort bestand aus mehreren kleinen Häusern, 3 Ständen und einer Bushaltestelle. Von hier aus müsste sie sich wohl allein auf den Weg machen. Aber vorher wollte sie noch...

„Äh entschuldigen sie!“

Ginny war auf eine ältere dunkle Frau zugegangen, die auf einem Stuhl saß und einigen Kindern beim Spielen zusah. Diese schaute sie nun verwundert an.

„Das scheint jetzt vielleicht merkwürdig, aber wissen sie zufällig von einem Stamm hier in der Nähe?“

Die Frau starrte weiterhin und bewegte weder Mund, geschweige denn Gesicht. Vielleicht hatte sie ja nicht verstanden, was Ginny wollte. Doch eigentlich war die verbreitete Landessprache Englisch.

Nun lachte die Alte.

„Hier gibt es viele Stämme. Ich selbst gehöre zu einem.“

Es klang weder spöttisch noch genervt oder verärgert. Eher belustigt.

„Nun, ich meinte einen Stamm indem sich viele solcher Leute wie mich befinden. Eventuell Engländer?“

Die Frau war nicht minder belustigt und meinte mit aufgerichtetem Finger: „Dort sind Stämme.“

Na super, das hilft mir jetzt kaum weiter!

Die Alte hatte vor sich auf den Anfang eines Waldes gezeigt. Sie wusste, dass sich dort weit und breit nur Landschaft befand.

Unberührtes Land.

Na warum eigentlich nicht. Also machte sie sich auf den Weg. Einige Meter könnte sie ja mal in den Wald gehen.

Sie schleifte ihren Koffer hinter sich um hinter den ersten Bäumen versteckt, diesen mit ihrem Zauberstab zu schrumpfen und ihn sich in die Tasche zu stecken.

„Noch habe ich die selbsternannten Muggel noch nicht gefunden, also warum nicht zaubern?“, fragte sie sich selbst, während sie ihren Pullover abstreifte. Es waren ca. 16 Grad und Ginny fühlte sich als waschechte Engländerin einfach wohler in dem, sich darunter befindenden weißen Shirt und der Jeans die sie trug.

Nach einigen Minuten die sie mit Laufen verbrachte kam ihr der Gedanke, dass es reine

Zeitverschwendung sei, einfach in irgendeine Richtung zu laufen. Das ganze Land war einfach nur Riesig und sie machte sich Hoffnungen auf gerade diesen Wegen ihr Ziel zu erreichen?

Reviews!Reviews!